

I.

V o r t r a g

von

Dr. R u d o l f S t e i n e r

gehalten am 3. April 1924 in P r a g .

Meine lieben Freunde!

Was in der alten anthroposophischen Gesellschaft eingefügt war als esoterische Unterweisung in verschiedenen Gruppen, das soll einströmen seit der Begründung der Anthroposophischen Gesellschaft in neuer Form mit der Weihnachtstagung am Goetheanum in Dornach durch dasjenige, als was seit jener Zeit gedacht ist die eigentliche Hochschule für Geisteswissenschaft, welche eine Art von Zentrum bilden soll der ganzen in der Anthroposophischen Gesellschaft waltenden anthroposophischen Bewegung. Diese Hochschule für Geisteswissenschaft, die wird ja natürlich durch die Verhältnisse ihr wesentlichstes Wirken, ihren Mittelpunkt haben am Goetheanum in Dornach, und es wird das immer mehr und mehr angestrebt und zuletzt auch erreicht werden in den Formen, die man suchen wird, - sie wird auch sich auszudehnen versuchen bis zu all den Freunden hin, welche der anthroposophischen Bewegung im weiten Umkreis der Welt angehören, und die nicht ab und zu in Dornach erscheinen können. Und dasjenige, was ich zu Ihnen in dieser Stunde und in der nächsten esoterischen Stunde sprechen werde, meine lieben Freunde, das soll eben innerhalb dieser Hochschule für Geisteswissenschaft gesprochen sein. Ich will nur einleitungsweise einiges über die Konstitution dieser Hochschule zum Ausdruck bringen.

Derjenige, welcher sich entschliesst, nachdem er zwei Jahre Mitglied der Anthroposophischen Gesellschaft gewesen ist, als Mitglied dieser Hochschule einzutreten, der geht eine im geistigen Sinne aufzufassende Verpflichtung ein. Und die Leitung der Hochschule wird das Bestreben haben, bei der Ausstellung des Diploms zur Freien Hochschule für Geisteswissen-

Wer hat das innerliche Recht dazu? (Selbstkritik!)
schaft immer zu prüfen, ob der Betreffende in der Lage ist,
eine solche ideale geistige Verpflichtung einzugehen.

Wer in die Anthroposophische Gesellschaft eintritt, hat ja zunächst die Idee, - und mit Recht die Idee -, dass er Anthroposophie kennen lernt und erleben lernt. Er will in einer gewissen Weise zunächst mit Anthroposophie bekannt werden. Und dafür ist ja gerade seit der Dornacher Weihnachtstagung gesorgt, dass nach dieser Richtung hin eine volle Öffentlichkeit herrsche, dass nach dieser Richtung hin in keiner Weise irgendwelche Verpflichtungen an die Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft herantreten.

Wer aber der Hochschule für Geisteswissenschaft als Mitglied beitrifft, der muss immerhin bedenken, dass in ihrem Mittelpunkt diese Hochschule für Geisteswissenschaft sein will der Quell des anthroposophischen Lebens in der Gegenwart und für die nächste Zukunft hin. Anthroposophisches Leben ist auf dem begründet, was man ja zu allen Zeiten "geheime Erkenntnis", "Geheimwissenschaft" genannt hat. Dabei ist eigentlich niemals daran gedacht worden, das Wort "geheim" so aufzufassen, als ob es bedeute, dass man in geheimen Zirkeln allerlei ausmacht, was die Welt nicht wissen darf; sondern gemeint gewesen ist eigentlich immer, dass, im Gegensatz zu dem, was äusserlich, - also in gewisser Beziehung ausserhalb des menschlichen Leibes zur Umwelt gehört, - dasjenige, was in den esoterischen Schulen zur Geltung, zum Ausdruck kam, im tiefsten verborgenen Inneren des Menschen selber seinen Quell, seinen Ursprung hat. Und das nannte man im Gegensatz zum "Oeffentlichen" das "Geheime". Geheim hat ja die Bedeutung, dass jene Erkenntnisse, die als "geheim" gelten, diejenigen Erkenntnisse sind, die im tiefsten Inneren, im geheimen Inneren des Menschen zur Offenbarung kommen. Und die im Grunde genommen im tiefsten Inneren dann ihre rechte Stellung, ihre rechte Schätzung, ja auch ihr rechtes Bild verlieren, wenn man sie profaniert, wenn man sie vor die Öffentlichkeit hinträgt in einer Weise, wie es ja dann vor der breiten Öffentlichkeit immer geschehen muss, da man voraussetzen kann, dass diese Dinge nicht mit dem nötigen Ernste, mit der

5
erste
recht
mehr

nötigen Würde aufgenommen werden.

Das ist ja das Erste, was von dem verlangt werden muss, der an die esoterische Schulung herankommt, dass er mit dieser esoterischen Schulung den aller-aller tiefsten Ernst verbindet. Und in dieser Art ist auch die Hochschule für Geisteswissenschaft genommen. Und so stellt sie an ihre Mitglieder die Anforderung, in allen Lagen des Lebens wirklich echte, rechte Repräsentanten der anthroposophischen Weltbewegung zu sein. Sodass auch schon diese Schule sich zur Aufgabe machen muss, demjenigen, der nach Ansicht dieser Schule nicht im rechten Sinn Repräsentant ist, zu sagen, dass er nicht weiter ein Mitglied der Schule sein könne.

Das ist nicht eine tyrannische Massregel, meine lieben Freunde, das ist nur die Massregel, die hervorgeht aus dem Prinzip: Freiheit gegen Freiheit. Wenn die Leitung der Schule diese in richtiger Weise führen will, so muss sie auch sagen können, mit wem sie zusammen dasjenige treiben will, was den Inhalt dieser Schule bildet.

Und deshalb muss auf den Ernst hingewiesen werden, mit dem derjenige, der der Schule nahekommen will, wirklich die anthroposophische Sache als Weltbewegung auffassen soll! -

Die Schule ist, um den Bedürfnissen aller derjenigen zu genügen, die aus den Bedingungen der Zivilisation herankommen, um ihr geistiges Leben innerhalb der Schule weiterzuführen, in Sektionen eingeteilt. - (Diejenige Unterweisung, die ich geben werde in dieser und der nächsten Stunde, ist gemeint innerhalb der Allgemeinen Anthroposophischen Sektion, die ich neben der pädagogischen selber leiten werde.)

Wir werden dann haben innerhalb der Sektionen für Geisteswissenschaft eine weitere Sektion für die redenden und musischen Künste, - welche Sektion unter der Leitung von Frau Dr. Steiner stehen wird; - eine Sektion für Medizin (welche unter der Leitung von Frau Dr. Ita Wegman stehen wird); eine Sektion für plastische und bildende Künste überhaupt (unter der Leitung von Miss Maryon); wir werden dann haben eine Sektion für dasjenige, was heute, zum Schaden der allgemeinen Zivilisation, fast gar nicht mehr berücksichtigt wird: eine Sektion der schönen

Wissenschaften, (welche unter der Leitung von Herrn Albert Steffen stehen wird.) Wir werden haben eine Sektion für das Astronomische und alles, was damit zusammenhängt, (unter der Leitung von Fräulein Dr. Vreede), und eine Sektion für Naturwissenschaft (unter der Leitung von Dr. Wachsmuth).

Dann ist in der letzten Zeit, ganz aus den Bedürfnissen heraus, eingerichtet worden dasjenige, von dem man heute noch gar nichts sagen kann, weil es in ein gärendes Element hinein versenkt werden muss, aber in ein gärendes Element, von dem die Schule die Voraussetzung hat, dass es sich in aller Ehrlichkeit mit den Absichten des Goetheanums verbindet: es ist begründet worden die Sektion für die Förderung des heutigen Jugendlebens, für dasjenige, was umfassendes Streben der heutigen Jugend ist, was in der geschichtlichen Entwicklung liegt.

Wer solche Dinge unbefangen betrachten kann, für den ist es ohne weiteres klar, dass da etwas vorliegt, das heute etwas ganz Neues ist, obwohl die Jugend nur in einer unklaren Weise sagen kann dasjenige, was sie eigentlich meint. Aber gerade das Heraufführen desjenigen, was gemeint ist, zum vollen Bewusstsein, dessen, was in allerlei dunklen Gefühlen, in allerlei Entbehrungen und dergl. heute besteht, das heraufzuführen in ein klares Schauen, das wird das Bestreben der Sektion - ich darf das Wort jetzt aussprechen - der Sektion für Jugendweisheit sein.

Durch sie möchte denn auch esoterisches Leben die Freie Hochschule für Geisteswissenschaft Jedem als dasjenige darbieten, was er in Fortsetzung des heutigen äusseren Geisteslebens suchen kann, - dasjenige, was eigentlich die Welt heute im eminentesten Sinne begehrt, - vielfach ohne eigentlich zu wissen, dass dasjenige, was heute erstrebt wird, gerade das ist, was in der Esoterik unserer Hochschule für Geisteswissenschaft leben soll.

Wir haben durchaus nicht die Sehnsucht, irgendwie die heutigen äusseren Hochschulen zu imitieren; dasjenige, was andere Hochschulen leisten können, in einer etwas anderen Form zu leisten. Das ist in der Zeit, wo mehr die einzelnen Ansichten

- ohne von mir beeinflusst zu werden - sich ausleben sollten, angestrebt worden. Das ist in Dornach versucht worden; das ist von mir von vornherein als etwas nicht ganz Richtiges angesehen worden. Aber auf diesem Gebiete hat man die Verpflichtung, dasjenige walten zu lassen, was sich ans Tageslicht hindrängen will. - Und nachdem nunmehr die Prüfung vorüber ist und gesehen werden konnte, dass auf diesem Wege zum Ziele nicht zu gelangen ist, soll die Hochschule in Dornach nicht mehr den Schein irgendwie hervorrufen, dass sie wetteifern will mit dem, was an äusseren Hochschulen vorhanden ist, sondern sie soll sein dasjenige, was der Menschheit gibt eben gerade das, was im äusseren Bildungswesen nicht zu erlangen ist; soll aber sein etwas, wonach der Mensch heute im eminentesten Sinne sich hinsehen muss. *(mit dem Tage verliert, Arbeit nur aus dem Geiste möglich)*

In dieser Art möchte die Freie Hochschule für Geisteswissenschaft in Dornach ein wirklicher esoterischer Mittelpunkt sein für dasjenige, was in der anthroposophischen Bewegung leben soll.

Wenn ich sage: diese Hochschule solle mit äusserstem Ernst genommen werden, so möchte ich zugleich bedeuten, dass dieses Wort selbst nicht ernst genug genommen werden kann! Daher möchte ich es wieder an die Spitze, an den Ausgangspunkt unserer Betrachtung stellen.

Nur derjenige, der nicht bloss das esoterische Leben, das durch diese Hochschule fliessen soll, als etwas betrachten wird, was sozusagen nur neben seinem Leben verfließt: nicht der wird im rechten, richtigen Sinne Mitglied dieser Hochschule sein, sondern nur derjenige, der im richtigen Sinne durchaus durchdrungen ist von der Wahrheit, dass eine innige Verbindung seines Lebens stattfinden muss mit diesem Leben, eine innige Verbindung stattfinden muss seines Lebens und dem, was ihm als Esoterik aus dieser Schule fließt.

Denn Sie werden, meine lieben Freunde, nicht in richtiger Weise diese Schule beurteilen, wenn Sie sie ansehen als etwas, was aus der menschlichen Willkür hervorgegangen ist. Diese Schule ist eine geistige Einsetzung; diese Schule entstand nach Anhören desjenigen, was die geistigen Mächte, die

die Welt lenken, gerade für unsere Zeit als das Richtige für die Menschheit ansehen.

Fassen Sie daher diese Schule nicht als Menschenwerk auf, fassen Sie sie auf als die Einrichtung, die durchaus aus dem Willen der geistigen Wesenheiten, die der Erde nahestehen, die das Heil der Menschheit wirken, hervorgegangen ist. -

Wenn Sie sie also als irdisches Abbild einer geistigen Einrichtung ansehen, dann werden Sie sie im richtigen Sinne ansehen. Und wenn Sie jedes Wort, das innerhalb dieser Schule gesprochen wird, so auffassen, dass für dieses Wort derjenige, der es spricht, sich verantwortlich fühlt keinen anderen als den geistigen Mächten, welche die anthroposophische Bewegung leiten, dann werden Sie wiederum das Richtige in diesem Sinne fühlen!

Sodass also diese Schule ist eine Verständigung der für die heutige Entwicklungsphase der Menschheit massgebenden geistigen Mächte mit denjenigen Menschen, die die Mitgliedschaft dieser Schule suchen. -

Sie stehen sozusagen meine lieben Freunde, unmittelbar der geistigen Welt gegenüber, wenn Sie Mitglied dieser Schule werden. Und je tiefer, je intensiver Sie das auffassen, desto mehr werden Sie dasjenige in sich tragen, was die Schule sein muss, wodurch sie allein einen wirklichen Sinn erhält!

Wer da weiss, dass durch diese Schule der Geist selber spricht, der wird wahrhaft den nötigen Ernst finden, tief allem, was in dieser Schule getrieben wird, zu folgen.

Dasjenige, was wir heute noch in Dornach sozusagen innerhalb dieser Schule nur treiben können, das wird nach und nach - man kann nicht den fünften Schritt vor dem dritten tun, sondern nur nach dem vierten -, das wird man in den entsprechenden Mitteilungen an alle diejenigen senden, die Mitglieder dieser Schule geworden sind. Sodass mit der Zeit nach und nach, ein inniger Kontakt wird hergestellt werden können zwischen einem jeden Mitglied, wo immer es auch ist, mit demjenigen, was in Dornach durch diese Schule selber fließt.

Unsere erste Betrachtung, meine lieben Freunde, soll gewidmet sein demjenigen, das auch als Erstes entgegentritt dem, der in wirklichem Ernste an ein esoterisches, das heisst an ein wirkliches Erkennen herantritt.

Wirkliches Erkennen, meine lieben Freunde! Dasjenige, was uns in der Aussenwelt entgegentritt, wir müssen uns klar darüber sein, dass es uns so entgegentritt, wie wenn es enthielte unsere Aufgabe im physischen Erdenleben zwischen Geburt und Tod. Und wir würden uns und die Götter ganz missverstehen, wenn wir glauben würden, dass das Geringschätzen desjenigen, was uns als Aufgabe vorliegt, desjenigen, was uns entgegentritt innerhalb unserer Erdenlaufbahn zwischen Geburt und Tod, gemeint sei als irgendeine Aufgabe des Menschen. Der Mensch soll sich hineinstellen in das Wirken, in die Arbeit der physischen Welt. Aber was findet er innerhalb dieser physischen Welt? Er findet Schönheit, Grösse, Erhabenheit in allem demjenigen, was ihm entgegentritt in den wunderbaren Gesteinbildungen, die das Mineralreich ausmachen, die zu gleicher Zeit den Boden bilden, den wir brauchen, um unser Erdenwirken absolvieren zu können. Er findet die Erhabenheit im Pflanzenreich; er findet dasjenige, was er braucht, im Tierreich; das, was ihm am nächsten liegt, in dem physischen Menschenreich. Er findet dieses aus den Reichen der Natur hinaufgehoben ins Erhabene, wenn er den Blick zu den Wolken, zu dem blauen Himmel oder hin zu den Sternen, zu der Sonne und dem Monde richtet. In alledem nicht erkennen Schönheit, Grösse, Erhabenheit, würde den Menschen von der rechten Lebensbahn abweichen lassen.

In das Esoterische Eintritt haben, heisst nicht, diese Schönheit, Grösse, Erhabenheit alles dessen, was uns entgegentritt, verleugnen! - Aber soweit wir auch gehen in den wunderbar geförmten Kristallgestalten der Mineralwelt, so weit wir auch gehen in der farbenerglänzenden Pflanzenwelt, aus der das Sonnenlicht uns naturhaft entgegenleuchtet, so weit wir auch gehen in der Anschauung desjenigen, was an Lebendigem in der Tierwelt herausgezaubert wird aus den Tiefen des Naturwesens, und bewundern können, in welcher Weise sich die Geheimnisse der Welt zusammenschliessen innerhalb dieser physischen Menschen-

gestalt und physischen Menschenbildung: dasjenige, was wir in unserem tiefsten Inneren erleben, wir finden es nicht in allen diesen Formen- und Farbenreichen, - wir finden es nicht in den lebensprühenden und lebenquellenden Reichen dieser Welt. Und zuletzt steht doch der Mensch da innerhalb dieser Welt und kann sagen: ich fühle die Grösse, Schönheit und Erhabenheit alles dessen, was da draussen sich in Formen gestaltet, - da draussen in Farben entfaltet, - aber dasjenige, was ich selber bin, das muss seinen Ursprung, seinen Urstand in einer anderen Welt haben! - Gerade wenn der Mensch so recht fühlt die Schönheit, Grösse und Erhabenheit der physisch-sinnlichen Welt, und fühlt, dass er sich da mit dem Besten, was er selber ist, nicht finden kann, dann wird er immer mehr und mehr gedrängt hin nach demjenigen, wovon eigentlich alle esoterische Betrachtung ausgehen muss: er wird gedrängt nach jenem Abgrund - jenseits dessen das erst liegen kann, woraus der Mensch seinen Urstand, Ursprung, Urquell hat! Er wird gedrängt an jenen Abgrund, wo er wirklich die Grenze erblicken muss zwischen der Sinneswelt und der Geisteswelt; er wird gedrängt an jenen Abgrund, der ihm an einer bestimmten Stelle etwas zeigt wie eine Brücke, die hinüberführt in eine ganz andere Welt, an deren Ausgangspunkt die Schwelle der Erkenntnis und der geistigen Welt erst liegt! -

Und dasjenige, was ich Ihnen mitzuteilen habe, meine lieben Freunde, das sind die Mitteilungen jener Gestalt, die man in aller Esoterik bezeichnet als Hüter der Schwelle.

Sie steht da, diese erhabene Gestalt. - Derjenige, der die Einweihung erlangt, lernt sie kennen: - ein Wesen, das wahrhaftig nicht weniger wirklich ist, als der physische Mensch auf der Erde, ein Wesen, das in seiner Wirklichkeit weit hinausragt über den physischen Menschen auf der Erde.

Aber derjenige, der zuerst nur in Begriffen und Empfindungen mit der unbefangenen Menschennatur die Mitteilungen der Esoterik an sich herankommen lässt, der muss doch fühlen, wie dieser Hüter der Schwelle dasteht, mahnend, was der Erkenntnis-Suchende erleben soll, wenn er wirklich in die Erkenntnis eintreten will! -

Warum steht dieser Hüter der Schwelle da? Dieser Hüter der Schwelle steht da aus dem Grunde, weil wirkliche Erkenntnis sich nur dann erlangen lässt, wenn wir mit der richtigen, guten Vorbereitung, vorinnerlichten Gesinnung und wahren Erkenntnisstreben herantreten. Wahres Erkenntnisstreben ist nichts Theoretisches. Wahres Erkenntnisstreben wird erst erlangt, wenn die Seele sich hinaufhebt über dasjenige, was die Sinnenwelt bietet.

Derjenige, der zu früh, unvorbereitet, das heisst nicht mit der rechten Gesinnung, sich an diese Erkenntnis heranmacht, wird diese Erkenntnis nicht in richtiger Weise erlangen. Er wird sich und die Welt schädigende Wirkungen hervorbringen! - Das ist in hohem Masse der Fall bei demjenigen, der den realen Weg sucht hinein in die geistige Welt, wie er sich allmählich eröffnen soll durch die drei Klassen der Hochschule für Geisteswissenschaft; das ist auch schon, wenn auch in einem innerlichen seelischen Sinne der Fall, wenn man die Mitteilungen über die geistige Welt entgegennehmen will. Es muss da wenigstens ein Abglanz da sein von demjenigen, was der Einzuweihende bei der Begegnung mit dem Hüter der Schwelle erlebt.

Von diesem Erlebnis soll zunächst hier gesprochen werden. Denn derjenige, der diese Mitteilungen entgegennimmt und mit rechtem Ernste auf sich wirken lässt, der findet in dem Durchnehmen, in dem Durchüben desjenigen, was er da hört, in dem innerlichen Erleben dieses Gehörten, er findet in ihm den Weg, der ihn auch real hinüberführt über diese Schwelle in die geistige Welt hinein.

Und so lassen Sie denn zuerst, meine lieben Freunde, dasjenige an unsere Seelen herantreten, worauf uns vor allen Dingen die Stimme des ernstesten Hüters der Schwelle aufmerksam macht, wenn wir hinüberkommen wollen von der Schein-Erkentnis der diesseitigen Welt zur wahren Erkenntnis der jenseitigen.

Da steht er mit seinem mahnenden Blick! - da spricht er davon, wie die Welt der Sinne schön und gross und erhaben ist; da spricht er aber auch davon, wie der Mensch dasjenige, was er als das Wertvollste, als die eigentliche Wesenheit in sich ansehen muss, zunächst innerhalb dieser schönen, dieser

grossen und dieser erhabenen Welt nicht finden kann. Da weist er, dieser Hüter der Schwelle, hinüber über den Abgrund, der links und rechts von der Schwelle sich auftut, da weist er hinüber in ein anderes Gebiet, in das Gebiet des Geistes. Da aber herrscht zunächst tiefste Finsternis. Und der Mensch muss die Ahnung bekommen, dass in dem, was in ihm nur als tiefste Finsternis erregt wird durch die Eindrücke der Sinnenwelt, der eigentliche Quell, der Ursprung und Urstand seiner eigenen Wesenheit liegt.

Und so etwa ist es, wenn übersetzt wird aus der Geistes-Sprache, die der Hüter der Schwelle spricht, dasjenige, was er sagt, wenn der Mensch herantritt vor sein ernstes Antlitz:

Wo auf Erdengründen, Farb' an Farbe
 Sich das Leben schaffend offenbart;
 Wo aus Erdenstoffen, Form an Form.
 Sich das Lebenslose ausgestaltet;
 Wo erfüllende Wesen, willenskräftig
 Sich am eignen Dasein freudig wärmen;
 Wo du selbst, o Mensch, das Leibessein
 Dir aus Erd' und Luft und Licht erwirbst:

Leib Seele Geist

Da betrittst du deines Eigenwesens
 Tiefe, nachtbedockte kalte Finsternis;
 Du erfragest im Dunkel der Weiten
 Nimmer, wer du bist und warst und werdest.
 Für dein Eigensein finstert der Tag
 Sich zur Seelennacht, zum Geistesdunkel;
 Und du wendest seelensorgend dich
 An das Licht, das aus Finsternissen kraftet.

mitösig K.E.F.
 Ben. Erdenschein

Und aus Finsternissen hellet sich
 - Dich im Ebenbilde offenbarend
 Doch zum Gleichnis auch dich bildend,
 Ernstes Wort im Weltendäther
 Deinem Herzen hörbar, kraftvoll wirkend -
 Dir der Geistesbote, der allein

Dir den Weg erleuchten kann.

Vor ihm breiten sich die Sinnesfelder,
 Hinter ihm, da gähnen Abgrundtiefen.
 Und vor seinen finstern Geistesfeldern,
 Dicht am gähnenden Abgrund des Seins,
 Da ertönt sein urgewaltig Schöpferwort:
 "Sieh, ich bin der Erkenntnis einzig Tor."

Meine lieben Freunde, wenn in dieser Art der Hüter der Schwelle aufmerksam gemacht hat auf den ungeheuren Kontrast, der da besteht zwischen dem, was der Blick auf den Sinnesfeldern finden kann vor dem Hüter der Schwelle, und was er ahnen kann aus den Finsternissen heraus, die jenseitig der Schwelle liegen, und der Mensch den Ursprung, den Urstand und Urquell seines eigenen Wesens zu erforschen versucht, dann wird, gewissermassen wie in einer Perspektive, den Menschen ahnen gelassen, was ihn zu erwarten hat: was ihn erwartet, wenn er sich fähig macht, sich in jenes Licht hineinzuleben, das sich erst aus den Finsternissen von jenseits des Abgrundes heraus hellen muss.

Und dann ertönt ein zweites Wort von dem Hüter der Schwelle, das nun wie ein Hinweis gesprochen wird auf das, was der Mensch zu erwarten hat, wenn er über die Schwelle gekommen ist, und in seinem eigenen erhellten Innern das Organ gebildet hat, um aus der Finsternis heraus an das heranzukommen, was da der Hüter der Schwelle in diesem Augenblick spricht:

Aus den Weiten der Raumeswesen, *Vater*
 Die im Lichte das Sein erleben,
 Aus dem Schritte des Zeitenganges, *Sohn*
 Der im Schaffen das Wirken findet;
 Aus den Tiefen des Herzempfindens, *Geist*
 Wo im Selbst sich die Welt ergründet:

Da ertönt im Seelensprechen,
 Da erleuchtet aus Geistgedanken
 Das aus göttlichen Heileskräften
 In den Weltengestaltungsmächten

Wellend wirkende Daseinswort:

O du Mensch, erkenne dich selbst!

So wird gewiesen auf die Weiten des Daseins, wo im Lichte das Sein erlebt wird, auf jene andern Weiten des Daseins, wo im Zeitengange die schöpferischen Mächte ihr Wirken von Epoche zu Epoche walten lassen. Da wird gewiesen auf die Tiefen des eigenen menschlichen Herzempfindens, wo alle Welt sich wie im Spiegel zeigt. Indem gowiesen wird auf diese drei Welten: die Welt des ^{Vorteil} Raumes, die Welt der ^{Sinn} Zeit, die Welt der ^{Sinn} Herzenstiefen, da kann ertönen aus Weltgestaltungsmächten heraus das ewig mahnende Daseinswort:

"O du Mensch, erkenne dich selbst!"

- Dann aber muss dem Menschen sein Inneres gezeigt werden! - Aber des Menschen Inneres ist nicht nur im menschlichen Inneren. Des Menschen Inneres lebt in aller Welt! Was wir in unserem Inneren tragen, sofort tritt es heraus in den äusseren Weltenäther und gestaltet sich. O, die geheimsten Gedanken, die geheimsten Empfindungen, und die Wünsche und Willensregungen, sie treten sogleich in den Weltenäther ein und nehmen Gestalt an! - Sodass wir in der äusseren Welt sehen in Form von gestalteten Wesen dasjenige, was wir eigentlich sind.

Und zu dem Anschauen dessen, was wir sind, da ertönt dann die Stimme des Hüters der Schwelle, uns gewissermassen erklärend, was wir sind. - Denn wozu ist der Abgrund da, der sich zwischen der Sinnenwelt und der Geisteswelt erstreckt? - Der Abgrund ist da, dass aus ihm aufsteigen diejenigen Gewalten unseres Inneren, welche uns nicht hinüberkommen lassen wollen über die Schwelle. Solche Gewalten sind da in unserem Inneren, die uns aufhalten wollen, zurückhalten wollen, nicht zur wahren Erkenntnis kommen lassen wollen über die Schwelle. Solche Gewalten sind da in unserem Denken, - solche Gewalten sind da in unserem Fühlen, - solche Gewalten sind da in unserem Wollen.

Wenn wir sie nur ahnen, sind sie gestaltlos. - Wenn wir sie schaun, diese hindernden und hemmenden Mächte,

die im Denken, Fühlen und Wollen sind, - (sie schreiben sich ein in den Weltenäther) - dann erscheinen sie als missgestaltete Tiere. Und niemand eigentlich kennt sich, der nicht in diesem bedeutsamen Bilde der Tier-Missgestalten dasjenige schauen kann, was ihn aus seinem eigenen Inneren herabzieht, sodass es ein Hindernis, ein Hemmnis ist des Hinüberwandelns über die Schwelle. Es muss eben einmal der Augenblick im Leben kommen, wo der Mensch vor das Auge sich hinstellt die Bilder desjenigen, was in seinem Denken, Fühlen und Wollen lebt an hemmenden Gewalten. - Wir dürfen uns darüber keinen Illusionen hingeben. Im gewöhnlichen Bewusstsein weiss man gewöhnlich nicht, wie man ist, und man nimmt dasjenige, was man ist, nicht ernst. In Bildform, in Wahrheitsform bringt es der Hüter der Schwelle dem Menschen zum Bewusstsein! - Und das sind die Worte, mit denen er erklärt, wie die Gestalten sind, die eingegraben werden im Aether durch die widerstrebenden Gewalten in unserem Wollen, Fühlen und Denken. Der Mensch muss einmal erschauern vor diesen Gestalten, die er einschreibt in diesen Weltenäther, und dann wird er erst erfühlen, was er zu überwinden hat, wenn er in wahre Erkenntnis eindringen will.

Der Hüter der Schwelle, er spricht, erklärend damit die Tiere, die aufsteigen als Gestalten in des Menschen Denken, Fühlen und Wollen:

Doch du musst den Abgrund achten,
 Sonst verschlingen seine Tiere
 Dich, wenn du an mir vorübereilst;
Sie hat deine Weltzeit in dir
 Als Erkenntnisfeinde hingestellt.

Schau das erste Tier, den Rücken krumm,
 Knochenhaft das Haupt, von dürrer Leib,
 Ganz von stumpfem Blau ist seine Haut;
 Deine Furcht vor Geistes-Schöpfer-Sein
 Schuf das Ungetüm in deinem Willen;
 Dein Erkenntnismut nur überwindet es.

Schau das zweite Tier, es zeigt die Zähne
 Im verzerren Angesicht, es lügt im Spotten;
 Gelb mit grauem Einschlag ist sein Leib;
 Der Hass auf Geistes-Offenbarung
 Schuf den Schwächling dir im Fühlen;
 Dein Erkenntnisfeuer muss es zähmen.

Schau das dritte Tier, mit gespalt'nem Maul,
 Glasig ist sein Auge, schlaff die Haltung;
 Schmutzigrot erscheint dir die Gestalt;
 Dein Zweifel an Geistes-Licht-Gewalt
 Schuf dir dies Gespenst in deinem Denken;
 Dem Erkenntnisschaffen muss es weichen.

Erst wenn die drei von dir besiegt,
 Werden Flügel deiner Seele wachsen,
 Um den Abgrund zu übersetzen,
 Der dich trennet vom Erkenntnisfelde,
 Dem sich deine Herzenssehnsucht
 Heilerstrebend weihen möchte.

Erst wenn man so - im Schauer - die im Denken, Wollen und Fühlen widerstrebenden Mächte im Bilde geschaut hat, erst steht einem aus dem Schauen dieses Negativen im Menschen die Kraft, wirklich einzutreten in das wahre Erkenntnisfeld. Und wer da nicht will: sich selber unter dem Bilde der drei Tiere schauen, die da leben im Menschen, - weil da leben in ihm die Furcht vor der Erkenntnis, der Hass auf die Erkenntnis, und der Zweifel an der Erkenntnis -, der kommt nicht zur Selbsterkenntnis. Der kommt nicht zur Welterkenntnis, der da zögert, schauernd: in dieser Weise sich selbst anzuschauen!

Darum sei zur Einprägung noch einmal dieses Dreitier vor Euch, vor Eure Seelen hingestellt, meine Schwestern und Brüder, wie der Hüter, es erklärend, spricht:

Doch du musst den Abgrund achten,
 Sonst verschlingen seine Tiere
 Dich, wenn du an mir vorübereilst;

Sie hat deine Weltonzeit in dir
Als Erkenntnisfeinde hingestellt.

Schau das erste Tier, den Rücken krumm,
Knochenhaft das Haupt, von dürrem Leib,
Ganz von stumpfem Blau ist seine Haut;
Deine Furcht vor Geistes-Schöpfer-Sein
Schuf das Ungetüm in deinem Willen,
Dein Erkenntnismut nur überwindet es.

Schau das zweite Tier, es zeigt die Zähne
Im verzerren Angesicht, es lügt im Spotten;
Gelb mit grauem Einschlag ist sein Leib;
Der Hass auf Geistes-Offenbarung
Schuf den Schwächling dir im Fühlen;
Dein Erkenntnisfeuer muss es zähmen.

Schau das dritte Tier, mit gespalt'nem Maul,
Glasig ist sein Auge, schlaff die Haltung;
Schmutzigrot erscheint dir die Gestalt;
Dein Zweifel an Geistes-Licht-Gewalt
Schuf dir dies Gespenst in deinem Denken,
Dem Erkenntnisschaffen muss es weichen.

Erst wenn die drei von dir besiegt,
Werden Flügel deiner Seele wachsen,
Um den Abgrund zu übersetzen,
Der dich trennet vom Erkenntnisfelde,
Dem sich deine Herzenssehnsucht
Heilerstrebend weihen möchte.

Wie der Mensch zu diesen Flügeln kommt, wie der Mensch die
Kräfte findet, diese Drei zu besiegen, das soll dann der Inhalt
der nächsten Stunde (am Sonnabend um fünf Uhr) sein.

Und wenn diese Worte in so einer anschaulich-schau-
rigen Gestalt den Menschen hingewiesen haben auf seine Selbst-
erkenntnis, wenn sie geklungen haben, dann wird noch einmal

- wie in einer Perspektive - hingewiesen darauf, was zu erwarten steht, wie sich erfüllen kann das Wort:

O Mensch, erkenne dich selbst!

Aber sein erster Teil nur kann gegeben werden durch das Anschauen des tierischen Dreibildes! - Seinen anderen Inhalt - nächste Stunde.

Dann ruft noch einmal der Hüter der Schwelle:

Aus den Weiten der Raumeswesen,
Die im Lichte das Sein erleben;
Aus dem Schritte des Zeitenganges,
Der im Schaffen das Wirken findet;
Aus den Tiefen des Herzempfindens,
Wo im Selbst sich die Welt ergründet:

Da ertönt im Seelensprechen,
Da erleuchtet aus Geistgedanken
Das aus göttlichen Heileskräften
In den Weltgestaltungsmächten
Wellend wirkende Daseinswort:
O du Mensch, erkenne dich selbst.

- - - - -

O Mensch, erkenne dich selbst!
So tönt das Weltenwort.
Du hörst es seelenkräftig,
Du fühlst es geistgewaltig.
Wer spricht so weltenmächtig?
Wer spricht so herzyniglich?
Wirkt es durch des Raumes Weitenstrahlung
In deines Sinnes Seins-Erleben?
Tönt es durch der Zeiten Wellenweben
In deines Lebens Werdestrom?
Bist du es selbst, der sich im Raumesfühlen
Im Zeiterleben das Wort erschafft?
Dich fremd erführend in Raumesseelenleere,
Weil du des Denkens Kraft verlierst
Im Zeitvernichtungsstrom?

- - - - -